

Grasversteigerung.

Die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen versteigert mit Vorfrist bis 11. November d. J. **Montag den 6. Juni d. J.** im Rathhaus in Eichstetten und **Dienstag den 7. Juni d. J.** im Gasthaus zum Kopf in Niegel, jeweils 8 Uhr Morgens anfangend das Feu-Erträgnis an den Dämmen und Vorländer des Dreifamtkanal von der oberen Eichstetter Gemarkungsgrenze bis Niegel, des Etkanal und Neumühlbaches auf Gemarkung Niegel, sowie des Leopoldkanals von Niegel bis zur Oberhauser Brücke und in Niegel das Ritzenertragnis an den Kanälen.

Die **Gr. Rheinbau-Inspektion Freiburg** versteigert den dies-jährigen

Graswuchs

im ärarischen Rheingelände
1) von der Schusterinsel abwärts bis Neuenburg;
Dienstag den 31. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr beginnend.
2) von Neuenburg abwärts bis Dreifach;
Donnerstag den 2. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr beginnend.
3) von Dreifach abwärts die zur Ausmündung des Leopoldkanal in den Rhein;
Samstag den 4. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr beginnend.

Neue

Malteser-Kartoffeln eingetroffen bei **W. Reichelt.**

Wohnung zu vermieten. Der 2. Stock bestehend aus 5-6 Zimmer nebst Küche, Keller und Zubehör ist auf 1. August zu vermieten. Bei wem sagt die Expedition d. Bl.

Schöne Handschrift erlangen Schüler, Lehrlinge, Commis, Handwerker etc. durch Benutzung meiner vorgefertigten Schreibhefte mit Anweisung Nr. 8 per Kurjus, ohne Anweisung Nr. 5. Verlanbt gegen Nachnahme oder vorheriges Einfinden in Briefmarken.

G. Oswald, Kalligraph, Freiburg, Schiffstr. 11.

Altdeutsche Schürzenzeuge Bedruckte dto. in den neuesten Dessin und hochfeiner solider Waare empfiehlt billigt **G. F. Rist,** Inhaber Albert Herrmann.

Pferdemarkt in Bühl am Dienstag den 31. Mai 1887. **Große Verloosung** von nur selbst gezüchteten Pferden. Ziehung 2. Juni 1887. Preis des Looses 2 Mark. Loose sind bei dem Kassier **Joh. Bickler,** Wehlhandlung dahier und in der Expedition des **Hochberger Boten** in Emmendingen zu haben. Wiederverkäufer erhalten 10 Loose ein Freiloos. Bühl im Mai 1887. **Der Rem-Club.**

Tapeten

in reichster Auswahl von den billigsten bis zu den hochfeinsten Arten.

Naturell von 12 Pf.; Gold von 25 Pf. per Rolle an.

Linoleum

am Stück von Walton, Nixdorf &c.

Aleinverkauf von Nairn's **Großen abgepaßten Korsteppichen** mit kunstvoll ausgeführter Vorbüre, „Specialität“

in jeder Ausdehnung von 60 cm x 90 cm bis zu 3.66 Mtr. Breite auf jede beliebige Länge.

Jute-, Baumwoll-, Woll-, Cocos-, Manilla-Läufer etc.

Großes Sortiment neueste Muster.

Arthur Blust,

Freiburg i. B. Kaiserstraße 79.

Muster stehen franco zu Diensten.

Holzversteigerung.



C. A. Ringwald läßt auf dem ehemals Gottlieb Dührer'schen Hof bei Reichenbach durch das Bürgermeisteramt Murbach **Mittwoch den 25. Mai,** Vormittags 9 Uhr, auf dem Plage: ca. 800 forlene Wellen, 30 Eter forlen Holz

öffentlich versteigern mit Vorfrist bis Martini, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aus den königl. Strafanstalten

Diez, Eberbach und Wiesbaden habe ich den Alleinverkauf in allen Sorten **Leinen, Gebild, Handtücher, Tischzeug, Servietten,** sowie **Baumwolltücher, Hemden, Cretonne, Chirting etc. etc.** in den besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

C. F. Rist, Inhaber Albert Herrmann.

Frachtbriefe mit und ohne Firmadruck liefert rasch und billig **A. Dölter's** Buchdruckerei.

Die allgemeine deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Berlin

(im Jahre 1874 auf Gegenseitigkeit gegründet) versichert Feldfrüchte aller Art zu den billigsten Prämien bei coulantester Regulierung unter Leitung eines in dem betreffenden Kreise anständigen Bezirksdeputierten, wodurch der Beschädigte besonders geschützt wird. Die Gesellschaft erlöst den vollen Schaden bis herab zu 1/20 (= 5%) des Fruchtwerthes eines vom Hagel betroffenen Stück Landes. Specially garantiert aber das Prinzip der Gegenseitigkeit dem Versicherten seinen vollen Schadenersatz, umsomehr bei der allgemeinen deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft, wo Nord- und Süddeutschland gegenseitig vereinigt den Beschädigten begünstigen. In dem Verwaltungsrath zu Berlin sind Süddeutschland vertreten durch: **Herrn Ferd. Kallanß, Landrath** und **Großgrundbesitzer in Altdorf**. Der Ehren- und Vertrauensrath der Gesellschaft, aus angesehenen Grundbesitzern bestehend, macht sich zur Aufgabe, die Interessen sämmtlicher Mitglieder nach Kräften zu wahren. Für Württemberg und Baden fungiren als Vertrauensräthe die Herren: **Bürgermeister Käst im Aberg b. Eßersweiler, Domänenpächter Widbus in Hochstatterhof b. Neusesheim** und **Schultheiß Kupferschmid in Dürbheim.** Zur Ertheilung einer jeden Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen erklären sich gerne bereit.

Die Agenten der Gesellschaft: In Emmendingen: **Ed. Krumin;** in Nellingen: **Hilbrand, Thierarzt;** in Ettenheim: **Wilh. Kautzler;** in Lippheimweiler: **J. G. Zipp.**

Ein braves Mädchen

mit guten Zeugnissen, wird als **Kellnerin** gesucht und kann sofort eintreten. Zu erfragen bei der Exped. d. Blattes.

Kutscher

Einem zuverlässigen **Dr. Herzau.**

Blasenfatarrh. Ich bezeuge hiermit **Hrn. Bremicker, pract. Arzt in Glarus, Schweiz,** daß er mich von einem chronischen 20 Jahre bestehenden Blasenfatarrh mit **Arindrang, Schmerzen b. Uriniren im Alter von 56 Jahren** geheilt hat. Behandlung brieflich! Unschätzbare Mittel! Keine Berufsförderung. **Joh. Käst, Eichholz b. Messen, August 1886.**

Siehe Tuchschnur u. Cordeschnur in Holzengast, Auen Tuchschnur Nr. 11. Preis 11 M. Bei jedem Abnahme von 100 Stück, 10 M. Engelhardt, Zell.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich. M. 1.25.

Hochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 62.

Emmendingen, Donnerstag, 26. Mai

1887.

Bestellungen auf den „Hochberger Bote“ für den Monat **Juni** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Die Feier für die Grundsteinlegung zum Nordostsee-Kanal wird großartig werden. Der Kaiser geht am 2. Juni Abends von Berlin in Kiel einzutreffen und wird sich, vorausgesetzt, daß es seine Gesundheit erlaubt, am Morgen des 3. Juni an Bord des „Hohenzollern“ in Galtenau begeben. Dort wird derselbe vom Reichskanzler und den Mitgliedern der Kanalcommission empfangen und mit einer Fanfare begrüßt werden. Zu Beginn der Feier singt der aus 200 Personen bestehende Chor des Kieler Gesangsvereins einen Chor aus dem 20. Psalm von Händel, dann verliest der Reichskanzler die zur Verfertigung in den Grundstein bestimmte Urkunde. Außer der Urkunde werden in den Grundstein gelegt: 1. Das Reichsgesetz betreffend die Herstellung des Nordostsee-Kanals vom 16. März 1886. 2. Das preussische Gesetz betreffend die Gewährung eines besonderen Beitrages von M. 50,000,000 im Voraus zu den Kosten der Herstellung des Nordostsee-Kanals vom 16. Juli 1886. 3. Eine Karte der Linie des Nordostsee-Kanals. 4. Ein vollständiger Satz der Reichsmünzen. Nach erfolgter Grundsteinlegung spricht der Geistliche den Weibspruch und der Chor singt das „Lullulujah“ aus dem Weisias. Der Reichskanzler bringt alsdann das Hoch auf den Kaiser aus. Die Musik stimmt das „Heil Dir im Siegertrug“ an, welches von der ganzen Versammlung gesungen wird. Nach Schluß der Feier findet eine Fahrt in See und ein Frühstück an Bord statt. Nachmittags giebt die Provinz auf „Bellevue“ ein Diner für 300 Personen, am Abend ist in „Wriedts Stablinement“ Feststellung der Schauspieltuppen vom Hamburger Stadt- und Thalia-Theater. Bei Ankunft des Kaisers in Kiel wird die Stadt glänzend illuminiert sein.

Wenn ein Franzose mit dem Prinzregenten Luitpold durch Bayern gereist wäre, so würde er heim berichtet haben: „In Bayern besitzt jedes Dorf eine Garnison.“ Auf jeder Station nämlich hatte sich auch die schmutzige und mobile Feuerwehr zum Empfang aufgestellt, was dem Regenten besondere Freude machte. Die Kommandanten lud er meist zur Hofstafel.

Kontre-Admiral v. **Blanc** ist an Stelle des zur Disposition gestellten Admirals v. **Wickede** zum Vice-Admiral und Chef der Division ernannt worden. An seiner Stelle ist Kapitän v. **Kall** Kontre-Admiral und Fregattenkapitän geworden.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von **Mar v. Weisenthurn.**

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Sechszundbreißigtes Kapitel.

Um Verdacht zu meiden.

Für ein junges Mädchen mochte es nicht eben angenehm sein, zu nachtschlafender Zeit einen Weg zurückzulegen, wie jenen welchen Sidonie vor sich hatte, doch bot gerade die Einlamtheit der Wegen ihr eine gewisse Sicherheit. Pamela hatte ihr Alles mitgeteilt, was sie wußte; aber obzwar Sidonie dadurch erfuhr, wie schmächtig sie betrogen worden war, hatte der Graf es doch verstanden, Alles in einer ihr beschönigenden Weise auszulagen. Er habe, so hatte er gesagt, ihr das peinliche Bewußtsein von Karl Hargrave's Schuld verheimlichen wollen, und an diese vermeintliche Thatsache glaubte Sidonie. Wie hätte sie es auch anders sollen?

Wie konnte sie anders, als es glauben, was sie schwarz auf Weiß gelesen? Unmöglich! Konnte sie zweifeln, nachdem sie sich mit eigenen Augen überzeugt, wie Karl zwar niedergeschmettert gewesen war, aber doch keine Schuld nicht gelugnet hatte? Würde sie übrigens weiterer Beweise bedürft haben, um davon überzeugt zu sein, daß der junge Mann der Wüthder ihres Bruders sei, so hätte Pamela ahnungslos ihr diesen Beweis geliefert.

Pamela hatte ihr von dem Duell erzählt, welches am Strande stattgefunden und dessen ungeschehene Zeugin sie gewesen, und Sidonie konnte nicht umhin, gerechtere Wiedervergeltung darin zu sehen; trotzdem war sie froh, zu vernehmen, daß Karl Hargrave lebe und gerettet sei.

Pamela, während sie spreche von einem Manne, den Sidonie innig liebt, erzählte derselben, wie als sie Karl's Wunde mit Wasser wusch, um das Blut zu stillen, sie gesehen, daß er eine Kette um den Hals trage; neugierig habe sie sie hervorgerufen und ein Medaillon entlockt, das sie öffnete, um in demselben Sidonie's Bildniß zu finden.

„Mein Bild, es kann nicht sein!“ rief Sidonie ungläubig, als sie diese Worte vernahm. „Es war Ihr Bild!“ beharrte Pamela. „Nur sehen Sie auf demselben jünger aus.“ Es waren auch Buchstaben in Reliefarbeit auf dem Medaillon! „Buchstaben?“ „Ja, — die Buchstaben L. S. S.“

Inserate die einpaltige Samstagsonde oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Beinliches Aufsehen erregt in Straßburg die wegen Landesverraths erfolgte Verhaftung zweier Unterbeamten des Bezirkspräsidiums von Unter-Elsas, nämlich des Präsidialboten oder Botenmeisters (eines Altdeutschen), wie eines Kanzleibeamten, Cabannes, eines Elsäffers, der schon vor 1870 als Beamter bei der französischen Präfektur in Straßburg gebürtig hatte. Die Jama will wissen, daß Auszüge aus wichtigen Alten und Korrespondenzen des Bezirkspräsidiums von den pflichtvergessenen Beamten, die übrigens bereits Geständnisse abgelegt haben sollen, gefertigt und theils nach Nancy, theils nach Paris gesendet worden seien. Man erzählt sich, es habe der Verdient des Cabannes aus dieser verbrecherischen Thätigkeit sich auf 30,000 Fres. belaufen u. s. w. Bei dem außerordentlich streng gehüteten Geheimniß, mit welchem die gerichtliche Untersuchung geführt wird, wird man gut thun, allen diesen Mittheilungen vorerst nur die Natur von Muthmaßungen beizumessen. Thatsächlich fest steht, daß beide Unterbeamte nach stattgehabten Hausdurchsuchungen gefänglich eingezogen sind und bis jetzt in strengster Haft gehalten werden.

Der Nachfolger Schnäbele's in Vagny, der Polizeikommissar, wie mitgetheilt wird, gleich seinem Herrn Vorgänger ein Elsäffer; er ist in Hagenau geboren und steht in der ersten Hälfte der Fünfziger. Außerdem wird noch die Veretzung eines zweiten Grenzkommissars gemeldet. Der Kommissar in Avricourt, Gerber, ist nach Baisieux (Nord) versetzt und für ihn kommt Fischer, bisher am Dübahnhof in Paris stationirt, nach Avricourt. Auch Gerber und Fischer sind, wenigstens dem Namen nach, ebenfalls Elsäffer. Da kann ja die „Schnäbele“ mit frischen Kräften fortgesetzt werden. Der Gesekentwurf der deutschen Regierung betr. die Spionage wird hoffentlich bald vom Stapel laufen!

Große Verwirrung und Agitation für **Boulanger**, das ist in kurzen Worten die Lage in Frankreich. Nach Freycinet hat sich nun auch Rouvier, der Vorsitzende der Budgetkommission, für die Ehre ein Kabinett zu bilden bestens bedankt. Was nun? Zu Herrn Clémenceau, dem Führer der Radikalen, scheint der Präsident Grévy keine Lust zu haben, denn er läßt ihn nicht ruhen. Auch Ferry und Raynal wollen nicht daran und Goblet, den man zum Bleiben aufgefordert hat, weigert sich gleichfalls. Es ist eben Herr Boulanger, der hinter den Kulissen steckt und von dort aus die Fäden zieht. Die radikale Presse fordert sein Verbleiben als Kriegsminister, mehrere Stadträthe haben bereits bei Grévy auf die Beibehaltung Boulangers angetragen und in Paris selbst sind seine Schleppträger thätig und agitiren für ihn. Er aber läßt einwilligen verkünden, daß keiner der Deputirten insofern einen Druck auf ihn ausüben versucht habe, er möge seinen Plan, ein Armeekorps zu mobilisieren, aufgeben. Ergo!

Sidonie stieß einen leisen Schrei aus und warf sich schluchzend vor ihrem Lager auf die Knie. Es konnte jetzt keinerlei Zweifel mehr bestehen. Das Medaillon hatte Leonard gehört und er, der sein Mörder gewesen, trug dasselbe nun! Was konnte ihr jetzt daran gelegen sein, ob Karl lebte oder starb? Der Graf hatte erklärt, die Behörde habe ihn wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Welch größeren Beweis konnte sie noch benötigen als diesen?

D, daß sie gestorben wäre gleich ihrem Vater, gestorben im ersten Moment des hoffnungslosen, namenlosen Schmerzes! Wehhalb lebte sie? Nur um vom Schmerze niedergebengt zu werden? Brachte das Leben denn Anders als das bitterste Weh mit sich?

Pamela's Stimme brachte sie endlich wieder zum Bewußtsein der Gegenwart. „Sie sehen, wie er Sie liebt, Sidonie“, bemerkte das Mädchen. „Dehhalb mochte der Graf ihn erschließen und dann noch erkränken. Er behauptete, Sie allein sollten seine Gemahlin werden und keine Andere!“

„Er kann mich nicht dazu zwingen, Pamela.“ „Kann er das nicht? Ach, Sie kennen ihn noch immer nicht! Ich hörte, wie er einst zu Madame sagte, Sie würden Lorent nie wieder verlassen, wenn Sie nicht die Seine werden wollten.“

„Ist das wahr?“ forschte Sidonie, von plötzlicher Angst erfaßt. „Sage ich Ihnen den Anderen als die Wahrheit? Sage ich Ihnen denn nicht Alles was ich weiß, weil ich den Grafen habe? Ich hörte ihn lachen, spotten und behaupten, man könne mit süßen Worten viel rascher zum Ziel, als mit Strenge. Sein Plan sei der Beste; es wäre überdies sein Ruin, wenn Sie nicht seine Gattin werden wollten.“

Sidonie verberg das Anlitz mit beiden Händen, um ihre Erregung zu verbergen. Es lag eine entsetzliche Demüthigung in dem Gedanken, auf solche Weise in eine Heirat gelockt werden zu sollen. Ueberdies war die frühere Angst vor Eugens verdoppelter Weisheit in ihrer Seele nach geworden. Eine Verbindung mit ihm, sie fühlte es, war in jeder Weise zur Unmöglichkeit geworden. „Pamela“, sprach sie das bleiche Anlitz emporhebend und mit Entschlossenheit die Hand des Mädchens fassend, welches ihr einst so feindlich begegnet war, „ich werde den Grafen niemals betrauen!“

Pamela lachte die Achseln. „Wie wollen Sie es hindern? Haben Sie sich nicht ihm verlobt? Wird nicht der Herr Pfarrer schon morgen hier sein? Was können Sie gegen den Grafen und Madame thun? Sie allein gegen Beide?“

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat's am Samstag Erklärungen gegeben. Minister Tisza, der vom Abg. Franz wegen der Vorgänge bei der Occupation Bosniens und der Herzegowina interpellirt war, ließ sich über die Geschichte derselben näher aus. Der langen Rede kurzer Sinn war der, daß die „Norddeutsche Allgemeine“ Recht gehabt hat, als sie der russischen Presse gegenüber behauptete, es habe zwischen Oesterreich und Rußland über die Besetzung Bosniens und der Herzegowina vor dem Berliner Kongreß schon ein Einverständnis bestanden und daß es deshalb unbillig und unbegründet sei, wenn man jetzt von Seiten der Panlawisten den deutschen Reichskanzler für die Folgen des Berliner Kongresses verantwortlich machen wolle. Nun wird Herr Kalkow doch zufrieden sein!

Aus Belgien ist auch heute noch keine Meldung zum Besseren zu melden. Zwar haben in einzelnen Orten die Arbeiter ihre Arbeiten wieder aufgenommen, dafür aber stritten andere in anderen Bezirken. Fast überall steht die Bürgergarde unter Waffen, Militär kommt aus den Garnisonsstädten an und die U-fürchtung, daß es zu neuen blutigen Kämpfen kommen könne, ist noch keineswegs ausgeschlossen. Einen der Häufelührer hat die Polizei in Mons verhaftet.

In einem Petersburger Briefe der Königsberger Allgemeinen Zeitung wird die Stimmung der russischen Bevölkerung gegenüber den Deutschen also geschildert: Die Erbitterung gegen Deutschland steigt hier von Tag zu Tag und die öffentliche Meinung und die Presseorgane haben die offiziellen Kreise mit sich gerissen. Wohin dieser Deutschenhaß noch führen wird, das weiß der Himmel. Aber sicher ist es, daß diesem System des Gehens und des Hasses nichts Gutes entspringen kann und daß die ausgestreute giftige Saat eine unheilvolle Ernte geben wird. Die Stellung der Deutschen in Rußland ist eine sehr heikle geworden, die Luft wird immer schwüler und man befürchtet, daß ein Sturm nicht lange auf sich warten lassen wird. Bei der geringsten Veranlassung schleudert man ihnen den „Bismarck“ ins Gesicht: Bismarck ruiniert uns finanziell, da er der Berliner Börse vorschreibt, einen Druck auf unsere Valuta auszuüben und dieselbe nach Kräften zu entwerthen; er wolle uns kampfunfähig machen. Bismarck verbinde sich mit dem Erbfeind Rußlands, mit Oesterreich-Ungarn, kurz überall trete er uns feindlich entgegen. Diesen Missionsmenschen begegnen Sie nicht nur in der Presse, sondern auch in der Gesellschaft, nicht bloß in den niederen Volksschichten, die früher gar keinen Massenhaß kannten, sondern auch in den höchsten Kreisen, in den Regierungskreisen. Es giebt wohl kaum jemand, der für Deutschland eintritt. Die Anwesenheit Kalkows macht sich fühlbar. Jedesmal, wenn er von Moskau hier ankommt, macht sich ein neuer heftiger Ausbruch von Deutschenhaß bemerkbar. Es ist, als ob sein Eintreffen dazu das Signal gäbe. Da die Preßverwaltung auf alle Preßauschreitungen nachsichtig herabsieht, so werden unsere Zeitungen stets kühner, herausfordernder. Freilich predigen den Krieg gegen Deutschland nur wenige Heißsporne (als z. B. der verschrobene russisch-serbische Oberst-General Kataroff, der Chefredakteur eines kleinen, aber sehr gelesebenen Blättchens, „Swet (Licht)“ genannt, das in Kurzem eine Auflage von über 50 000 erreicht hat), aber sämtliche Zeitungen Rußlands ohne Ausnahme sprechen sich mit einer noch nie dagewesenen Einmütigkeit aus, daß Rußland nie und nimmermehr in die Fehler der Politik von 1870 verfallen dürfe. Eine Machtvergrößerung Deutschlands dürfe auf keine Weise zugelassen werden, ebensowenig wie eine Schwächung Frankreichs. Das ist die allgemeine Lösung und die gesammte Presse stellt der Regierung dieses Programm als ein Ultimatum auf, von dem sie sich nicht entfernen darf.

Sehr bezeichnend für die Amerikanerinnen ist Folgendes: Die amerikanische Damenwelt in London drängt sich in letzter Zeit so sehr, der Königin vorgeliebt zu werden, daß die amerikanische Gesandtschaft ein sehr offenes Schreiben hat erlassen müssen, in welchem es heißt, daß die

„D, daß Nannette hier wäre!“ schlüpfte Sibonie. „Nannette wüßte mir zu helfen!“

„So gehen Sie doch zu Nannette, denn ihr wird man nie gestatten, daß sie hierherkomme!“

„Zu ihr! Aber sie ist in Paris!“

„Nun, ist denn Paris ein anderer Welttheil? Selbst ein Kind würd'nach und nach hinkommen! Ueberdies können Sie doch irgend einen Ort erreichen, und Jeder wird Ihnen behilflich sein, daß Sie Ihr Ziel erreichen!“

Sibonie sprang auf und umfaßte stürmisch die Hand der Sprecherin.

„O, Pamela, liebe Pamela, Sie haben mich gerettet! Ich will nicht bis morgen warten, ich will heute noch flüchten!“

Es war es gekommen, daß Sibonie zu dem Entschluß der Flucht gekommen war, daß sie jetzt durch die stille Nacht dahinleite, geleitet vom aufgebenden Monde. Lange nach Mitternacht war es, als das Mädchen endlich auf der Höhe anlangte, von der aus sie niederblicken konnte auf das Städtchen, nach welchem Pamela ihr die Richtung bezeichnet hatte.

Nirgends sah sie ein Licht und zu der vorgeklärten Nachtstunde konnte sie dies auch nicht Wunder nehmen. Das Mädchen schauerte in sich zusammen und Thränen traten ihr in die Augen.

Für den Moment erlösbte ihr die Nacht, als abzuwarten, bis der Morgen tags, und so schlich sie den langsam dem Städtchen näher, denn ihr fing vor dieser grenzenlosen Einsamkeit zu hangen an.

Endlich waren die ersten Häuser erreicht und Sibonie blieb hoch aufatmend stehen, als sie plötzlich an einem Fenster Licht gewahrte; unwillkürlich trat sie in den Schatten des gegenüberliegenden Hauses, als sie gleich darauf Schritte vernahm. War'se Jemand, dem sie sich anvertrauen, von dem sie Hilfe erlösen konnte? Die Schritte wurden immer deutlicher; eine Gestalt tauchte aus der Dunkelheit auf und blieb jetzt vor dem Hause, in welchem das Licht brannte, stehen. Mit einem freudigen Ausruf eilte sie vorwärts, auf die Gestalt zu. Doch kaum hatte sie dieselbe erreicht, so verließen sie ihre Kräfte und tiefe Ohnmacht umschloß ihre Sinne.

„Heiliger Gott, was ist das?“ rief der Mann vor dem Hause, sich erschreckt niederbeugend und bestürzt in das Bleich, von blondem Haar umwäbte Antlitz des Mädchens sehend. (Fortf. folgt.)

diplomatischen Vertreter nur unter besonderen Umständen jemanden bei der Königin einführen können, d. h. nur wenn die betreffende Dame ein wirkliche hohe soziale Stellung in den Vereinigten Staaten besitzt, welche sie dazu berechtigt, dem Damenempfang der Königin unter den Auspicien ihres Gesandten beizuwohnen. Es ist absolut notwendig geworden, die Zahl der Vorstellungen von Amerikanerinnen zu beschränken. Das fieberhafte Verlangen derselben, im Sudingham-Palast die Kniee zu beugen, entspringt in vielen Fällen der irrigen Ansicht, daß der Zutritt zum Damenempfang eine Einladung zu den Jubiläumsehrlichkeiten nach sich zieht, obgleich es etwas sehr Verschiedenes ist, einem Damenempfang bei der Königin beizuwohnen und eine Einladung nach dem Palast zu bekommen.

Baden.

II Bombach, 23. Mai. Gestern abends 5 Uhr zogen von Südwesten bei der bald endlosen, kalten Regenzeit, schwarze Wolken her, die innerhalb fünf Minuten eine solche Menge Hagelkörner entluden, daß Straßen und Gärten alsbald ein weißes Aussehen erhielten. Die Körner waren glücklicherweise klein, doch aber gab es erhebliche darunter. Es zerfetzte den jungen Salat, schlug viel Laub von den Bäumen, doch schädete es namentlich den Reischen und Neben nichts. Der Stand der Bäume und Felder wäre bis jetzt nur zu loben, aber es ist höchste Zeit, daß warmer Sonnenschein das gelbliche Aussehen der Pflanzen in ein gesundes, dunkles Grün verwandelt. — In Seckingen zieht heute Hauptlehrer Müllerer weg nach Langenrain, Auis Konstanz. Da er mit dem dortigen Hauptlehrer Wiedemann mit Genehmigung der Oberschulbehörde einen Dienstauftrag einging, zieht letzterer, wie man hört, morgen in Heilingen auf.

Karlruhe, 21. Mai. Man erwartet die Rückkehr des Erbprinzen schon in den nächsten Tagen, sobald stetige warme Witterung eingetreten sein wird. Daß jedoch, wie in der Landespresse verlautet, sofort auch Freiburg als Aufenthaltsort gewählt werde, wird hier bezweifelt. Die Ueberführung der großh. Familie nach Baden soll Ende der nächsten Woche erfolgen.

Karlruhe, 17. Mai. Unsere Stadt ist eine stets „werdende“. Kaum ist ein großes Haus fertig, so tauchen neue Pläne auf, deren Wichtigkeit alsbald erhtret wird. Auf 23. Juli soll die große Viktoria-Kaserne hinter dem Rathhaus mit ihren 50 Wohnungen von 4 bis 8 Zimmern fertiggestellt werden und zugleich damit ein „Café Bauer“ nach Berliner und Frankfurter Art sich aufstehen. Für die in Aussicht genommene „Raiferpassage“ ist nun durch Ankauf eines Schaufes für 305,000 Mark ein passender Eingang aus der Kaiserstraße gefunden worden; eine feine Conditorei mit Restauration soll der Infanteriekaserne gegenüber erheben andere derartige Lokale werden nach dem allernuesten Stil zumgebaut. Dazu kommen die staatlichen Bauten einer Kunstgewerbeschule u. s. w., die städtischen Pläne eines großen Viadukts in der Hirschstraße über die Rheinthalbahnlinie, eines Wasserbehälters auf einem 36 m hohen künstlichen Erbhügel und eines großen Volksschulgebäudes.

In Karlsruhe zirkulieren falsche Zehnamarkstücke aus Silber geprägt, gut vergoldet und tragen dieselben die Jahreszahl 1876. Das Gepräge ist ein so vortreffliches, daß es geradezu unmöglich ist, daran die Fälschung zu erkennen. Das einzig sichere Merkmal ist das leichtere Gewicht des Falschstückes, das überdies beim Aufwerfen keinen so hellen Klang erzeugt, wie die echten Stücke. Da es nicht unmöglich ist, daß sich die Falsifikate auch hierher verirren, heißt es angepaßt.

Der badische Militärvereins-Verband neigt nach dem im „Militärvereinsblatt“ mitgetheilten Geschäftsberichte für das Jahr 1886 eine Stärke von 708 Vereinen mit 47,304 Mitgliedern nach. Der Zuwachs im Jahr 1886 betrug 163 Vereine und im neuen Jahr hat das patriotische Auftreten des Verbandes in der ersten Zeit dieses Frühjahrs bereits weitere 54 Vereine mit etwa 300 Mitgliedern zugeführt. Unter allen deutschen Kriegerverbänden hat der badische Landesverband den stärksten Zuwachs aufzuweisen. Die Zahl der Einzelmitglieder, deren Beiträge mit mindestens 10 Mark zur Unterstützung von kranken, bedürftigen alten Soldaten verwendet werden, ist seit 1885 von 29 auf 67 gestiegen. — Mit der wachsenden Ausdehnung des Verbandes geht die Bildung von Gau- und Bezirksverbänden Hand in Hand, deren schon 35 mit 641 Vereinen über das ganze Land verbreitet bestehen. — Aus der Nachweisung über die Verhältnisse der Verbandsvereine tritt als erfreuliche Wahrnehmung hervor, daß die Vereine im Jahr 1886 die beträchtliche Summe von 37,750 M. an Unterstützungen für hilfsbedürftige Kameraden aufgewendet haben und dabei noch fortwährend Reserven für ihre älter werdenden Mitglieder ansammeln, so daß bereits ein bares Vermögen von 830,000 Mark in den Vereinen vorhanden ist. — Vom Landesverband selbst wurde im Jahr 1886 für Unterstützungswecke die Summe von 3025 M. verausgabt und seit seinem Bestehen schon über 16,000 Mark hier aufgewendet. Eine namhafte Vermehrung seiner Mittel hat der Verband durch die soeben beendete Silberlotterie erfahren. Das Unternehmen ist glücklich zum Vollzug gekommen, sämtliche 60,000 Lose wurden rechtzeitig abgesetzt und es konnte bereits die Summe von 32,000 M aus dem Ertrag der Lotterie einströmend angelegt werden, so daß der Grundstock des Verbandes jetzt auf 40,000 Mark angewachsen ist. — Der Verband hat seine mächtige Entwicklung vor Allem der huldbollen Teilnahme des hohen Protektors zu verdanken. Seine königliche Hoheit der Großherzog läßt den Bestrebungen des Verbandes fortdauernd thätigste

Unterstützung zukommen, und ganz besonders war die Allerhöchste persönliche Theilnahme an Kriegerfesten für die alten Soldaten in höchstem Grade ehren und ermunternd. In Treue und Hingebung zum Landesfürsten, in warmer Vaterlandsliebe und opferwilliger kameradschaftlicher Hülse sind jetzt fast sämtliche vormalige Krieger Badens zu einer großen Vereinigung verknüpft, deren segensreiche Wirkung sich mehr und mehr geltend macht.

Nuß Baden, 16. Mai. Wie brennend die Frage nach passenderer Berufswahl der Gymnasial- und Realchüler in Baden geworden, zeigt der Umstand, daß die in Baden-Baden am 4. Juni tagende Versammlung akademisch gebildeter Lehrer an badischen Lehranstalten sich damit zu beschäftigen gedenkt, „was wohl von Seiten der Schulmänner geschehen könne, um bezüglich der männlichen Jugend der höheren Lehranstalten die Wahl des Berufes in eine dem öffentlichen Bedürfnis mehr entsprechende Richtung zu lenken.“ Bekanntlich ist im Großherzogthum das Bedürfnis an Beamten auf ein Jahrzehnt hinaus gedeckt, ohne daß der Andrang zum Studium irgendwie nachgelassen hätte oder Maßregeln getroffen worden wären, um denselben einen wirksamen Damm entgegenzusetzen. Auf die Verhandlungen der badischen Schulmänner darf man demnach sehr gespannt sein.

Auf dem Lindenhof bei Mannheim fürzte ein 1 1/2 jähriges Kind aus einem Fenster des 4. Stockes auf die Straße und blieb todt.

Die Sommerfahrpläne der Eisenbahnen treten mit dem 1. Juni in Kraft, und zwar um Mitternacht vom 31. Mai zum 1. Juni. Bei den diesmaligen Pfingstkreisen wird man darauf Rücksicht zu nehmen haben, daß für die Hinreise noch die Winterfahrpläne maßgebend sind; für die Rückreise wird man sich dagegen mit den Veränderungen der Sommerfahrpläne vertraut machen müssen, um unliebsamen Störungen auf der Rückreise aus dem Wege zu gehen.

Nicht genug kann vor dem Hausirhandel im allgemeinen und dem nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Gesundheit, wenn auch nur wenig, so aber doch gewissermaßen schädigenden im Besonderen gewarnt werden. So zogen dieser Tage von Haus zu Haus Frauen, die in Tragkörben sogenannte „Mandelseife“ anboten. Die Frauen waren die Werkzeuge eines unseiner Gegenden bereisenden und „beglückenden“ Speculanten, der in einem Tage nicht weniger denn 100 Zentner dieser Mandelseife dahier absetzte. Diese Mandelseife ist aber nach uns gewordenen Versicherungen eines Sachverständigen weiter nichts als ein fast wertloses Gemisch von überhitzter Lauge und sonstigem Niederhalt einer guten Seife, das ein ebrlicher Seifenfabrikant oder Fabrikant unter gar keinen Umständen in den Handel bringen würde. Wer diesen Hausiren solches Lumpengut, das nebenbei bemerkt beim Gebrauch noch schädliche Wirkungen äußern kann, abkauft, ist zehnfach betrogen, hüte man sich also vor solchen Schwindelwearen und decke man seinen Bedarf bei einem als ehrlich bekannten Geschäftsmann von Beruf.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. Die gründliche Untersuchung des Falles Leids des Kronprinzen seitens der hervorragendsten Aerzte hat ergeben, daß eine Operation unnötig ist.

Strasbourg, 24. Mai. Der Steinbruder Kaufinger vom Bezirkspräsidium, der unter dem Verdacht, an dem Landesverrath des Botenmeisters Brückner und des Kanjisten Cabannes theilhaftig zu sein, verhaftet werden sollte, hat sich mit Scheidewasser vergiftet und liegt schwer krank.

Paris, 24. Mai. Nachdem Duclerc die Kabinettsbildung ebenfalls abgelehnt hatte, bot Crövy dieselbe heute früh zum zweiten Male Floquet an, ohne jedoch die frühere Bedingung des Ausschusses Boulanger's zu wiederholen. Floquet verlangte 24 Stunden Bedenkzeit. Alle Abendblätter halten das Zustandekommen eines Kabinetts Floquet für gesichert. Floquet soll angeblich das Innere, Rouvier die Finanzen, Etienne (Opportunist) die Bauten, Boyffet (rabulische Linke) die Justiz, Admiral Bourgeois die Marine übernehmen, die übrigen Minister würden bleiben. Goblet soll an Stelle Floquets Kammerpräsident werden. — Die „France“ sagt, der neue Vorfall an der deutschen Grenze macht die Beibehaltung Boulanger's zur Nothwendigkeit.

Paris, 24. Mai. Die hiesige chauvinistische Presse erhebt ein großes Geschrei über eine Savasmeldung aus Belfort, wornach zwei französische Bahnbeamten in Altmünster verhaftet wurden, weil sie einen deutschen Grenzpfah umgestürzt haben.

Vermischte Nachrichten.

Dorfen, 16. Mai. Am Freitag Nachmittag begab sich die 18jährige Tochter des Wäckermeisters Thalmer auf den Markthurn, ohne Jemand etwas von ihrem Vorhaben zu sagen. Nachdem sie sich ungefähr eine Stunde im Thurm aufgehalten hatte, stürzte sie sich von der Spitze herunter und blieb zerschmettert liegen.

Wessheim, 20. Mai. Hier macht ein höchst betrübender Unfall viel von sich reden. Eine schon ältere Frau hatte sich bei einem unglücklichen Sturze, den Arm aus der Pfanne gefallen. Die Wiedererichtung geschah durch den behandelnden Arzt unter Anwendung von Chloroform. Als die Operation zu Ende war, ergab es sich, daß die Behandelnde nicht mehr zum Bewußtsein zurückgebracht werden konnte. Die großh. Staatsanwaltschaft schritt alsbald ein zur Ermittlung der Frage, ob

hier eine Fabrikfähigkeit, insbesondere in der Richtung vorliege, daß nicht — wie sonst üblich — ein zweiter Arzt zur Ueberwachung des Betäubungsgrades hinzugezogen worden sei. Die Untersuchung wird die erwünschte Aufklärung geben. Jedenfalls magnt der Vorfall wieder dringend zur Vorsicht bei der Betäubung durch Chloroform oder ähnliche Mittel.

In Anbetracht seiner vielen Verdienste und allgemeinen Beliebtheit bewilligten letzter Tage laut „Seebote“ die städtischen Kollegien von Meersburg dem langjährigen Herrn Bürgermeister Kaiser für den Fall seiner einflügeligen Zurücksetzung eine Pension von 1000 Mark.

Heidenheim. Das dreijährige Söhnchen des Brunnmüllers fiel in das rasch strömende Mühlwasser und wurde unter einer Welle durch in die Brenz getrieben. Dem herbeilebenden Mähknecht gelang es nicht, das Kind zu retten, aber die Mutter sprang ihrem Liebling nach, erfaßte das Kind und hielt es so lange über Wasser, bis ihr und dem Kinde Hilfe gebracht werden konnte.

Mühlhausen, 13. Mai. Unsere Stadt hat heute endgiltig den Contract mit der Firma Siemens und Halske in Berlin abgeschlossen, befuß bester die Firma ermächtigt wird, auf ihre Kosten und Gefahr hier die electriche Beleuchtung einzuführen.

In Frankfurt a. M. wurde auf der Promenade ein Knabe von etwa 15 Jahren vom Blitze erschlagen. Der Knabe hatte Bücher und Geste unterm Arme, befand sich also wahrscheinlich auf dem Wege zur Schule.

In Halle wurde ein Arbeiter wegen Wahlfälschung — er hatte einen Stimmzettel auf den Namen eines andern Arbeiters abgegeben — zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Bei Danzig machten sechs Arbeiter, sämtlich Familienväter, eine Vergnügungsfahrt mit einem Segelboot in die See. Das Boot schlug in Folge des Sturmes um und sämtliche Insassen ertranken.

In Ludwigshafen fand ein Gärtner beim Besehen eines Oleanerhodes unter der Wurzel 700 M. in Gold. Man glaubt, daß der frühere Besitzer dieser Pflanze, ein Zahnarzt, das Geld vor einigen Jahren an diesen Ort verbracht hat.

Jean Dollfus, einer der größten, reichsten und ältesten Fabrikanten im Elsaß, ist in Mühlhausen gestorben. Er stand im 87. Lebensjahr, war und blieb durch und durch Franzose, war aber auch lange deutscher Reichstagsabgeordneter.

Die Erbheben werden in diesem Frühjahr nicht alle. Am Freitag hat man auch in Romignia einen heftigen wellenförmigen Stof verspürt. — Aus Ungarn kommen schlimme Nachrichten. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind stark angeschwollen. Die Maros ist bei Karlsburg ausgebrochen und hat die Stadt unter Wasser gesetzt; der Bahnverkehr ist unterbrochen. Auch bei Nagyhely hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. — In Zürich wurde am Samstag in der Vorhalle des Polytechnikums ein Denkmal für Semper enthüllt.

Ein rabiater Kerl hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Breslau unter der Polizeimannschaft schweres Unglück angerichtet. Er sollte wegen Lärmens auf der Straße verhaftet werden, entfloß aber und schoß auf der Flucht einen Polizisten sofort nieder. Die beiden Oewächter, die darauf die Verfolgung aufnahmen, verwundete er schwer, so daß einer derselben am anderen Morgen verstorben ist. Vor der Hand ist der Kerl noch nicht verhaftet.

In Frlöshheim, Oberamt Leonberg, hat sich laut „Pforzh. Anz.“ ein betrübender Unglücksfall durch Wurfvergiftung zugetragen. Ein Wirth und dessen Ehefrau hatten von auswärts mitgebrachte Beberwürste gegessen. Bald nach dem Genuß klagte die Frau über Schmerzen, doch hatten dieselben keine ernstlichen Folgen. Der Mann jedoch wurde nach zwei Tagen von Mattigkeit und Krämpfen befallen und starb schließlich nach neuntägigem qualvollen Leiden, trotz ärztlicher Hülse, im Alter von 27 Jahren.

Leipzig, 19. Mai. Das Reichsgericht hat dem „Seipziger Tagebl.“ zufolge das bemerkenswerthe Erkenntnis gefällt, daß, wenn sich nach dem Kaufe eines Hauses herausstellt, daß dasselbe in erheblicher Weise mit dem Hausschwamm befallen ist, der Käufer den Kaufvertrag rückgängig machen kann. Schadenersatz kann der Käufer aber nur dann verlangen, wenn der Verkäufer trotz gegebener Anregung von dem bestehenden Verdachte der Schwammbeimung beim Kaufabschluss dem Käufer keine Kenntniss gegeben hat.

Würgburg, 20. Mai. Der Theater-Restaurateur Michel, früher in Nürnberg, hat 700,000 Mark Schulden hinterlassen, was großes Aufsehen erregt.

Bei Zittau ging ein schwerer Wollenbruch nieder. Es entrand infolge dessen eine große Ueberschwemmung, bei welcher mehrere Menschen ertrunken sind. Der Bahnverkehr stoch.

Der Oekonom in Pr. b. a. i. h., welcher sich im religiösen Wahnsinn selbst ans Kreuz schlug, ist nicht gestorben, die Wunden sollen vielmehr Aussicht auf Heilung bieten.

Wessheim, Kammergerne für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, uadelfertig ca. 140 cm Breit à M. 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus. Bestellungen an: W. a. h. a. M., Wessheim-Fabrik-Depot, — Director, Wessheim, an Privat. Muster-Collectionsen bereitwillig franco.

Loose der Offenburger Pferdemarktlotterie 2 1/2 Mark zu haben in der Expedition des Blattes.

Erbeintweisung.

Nr. 6742. Von Sr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute verfügt: Die Witwe des Wagner's Christian Vogel in Windenreuth Anna Maria geb. Steiger hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres am 11. Januar 1887 gestorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprüche gegen dieses Gesetz sind längstens bis Freitag den 8. Juli 1887 dahier vorzubringen. Emmendingen, den 18. Mai 1887. Der Gerichtsschreiber des Sr. Amtsgerichts. Jäger.

Steinhauerarbeit

zum Neubau eines Schulhauses in Ottschwanden soll unter der Voraussetzung einer nochmaligen Bewerbung ausgesetzt werden, daß dem Unternehmer der Gemeindefeinbruch bei der Holzmühle in Ottschwanden unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Voranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathszimmer in Ottschwanden und bei unterzeichneter Stelle einzusehen.

Die in Projekten des Voranschlags ausgedrückten Angebote sind bis spätestens

Freitag den 27. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,

bei unterfertigter Stelle einzureichen. Emmendingen, den 23. Mai 1887.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Ein solides

Mädchen

wird als Kellnerin aufgenommen. Café Haas, Emmendingen.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche u. Zugehör ist sofort zu vermieten in der Bielelei Weidet.

Zu vermieten

eine geräumige Wohnung bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 1. August.

Zahner z. Engel.

Fleischklee

ein halber Morgen in Nimbura an der Gichtler Straße gelegen, ist zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an Fried. Frey daselbst wenden.

Ein braves

Mädchen

mit guten Zeugnissen, wird als Kellnerin gesucht und kann sofort eintreten. Zu erfragen bei der Exped. d. Blattes.

Den Ackertrag

von 14 1/2 Mannshauer Feld in Abtheilungen, hat zu verkaufen J. Leininger Zw.



Stück 50 Pfg. bei C. F. Kist, Inhaber Albert Herrmann in Emmendingen.

Danksagung.



Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Verlustes unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Kindes **Elise,**

sowie der zahlreichen Blumenpende sprechen hiermit ihren tiefgefühlten Dank aus **Eduard Follrath & Frau.**

Emmendingen, den 24. Mai 1887.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert mit Vorfrist am Montag den 6. Juni d. J., früh 9 Uhr im Engel in Thennenbach: aus Domänenwäldungen und zwar Dist. III. 1 und 2 Koblwald und Binzgenwald: 7 Eichen, 2 Forlen, 2 Ster sichte Rebsteckenrollen, 26 Ster Erlenrollen, 39 Ster buchene, 16 Ster eichene und gem. Scheiter; 29 Ster buchene, 150 Ster eichene, gem. und forlene Prügel, 3200 buchene und gem. Wellen, sowie 3 Loose Schlagraum und ein Loos Birkenbesenreis. Dist. IV. 1, 2, 3 Hufarenbühl, Hefelbach und Weisenbuck: 9 Eichen, 456 taunene Stämme II. bis V. Klasse, 115 taunene Säglöge, 2 Ster eichenes Rebsteckenholz, 7 Ster Erlenrollen, 46 Ster buchene, 264 Ster gem. und taunene Scheiter; 16 Ster buchene, 246 Ster eichene, gem. und taunene Prügel; 25 harte Stangen, 20 Hopfenstangen I. und II. Klasse; 3625 buchene, gem. und taunene Wellen und 5 Loose Schlagraum. Die Versteigerung des Brennholzes beginnt nicht vor 11 Uhr. Die Waldhüter Müntlin in Emmendingen und Bühler in Thennenbach geben nähere Auskunft.

Einladung.

Zu Ehren des von hier scheidenden **Großh. Herrn Landgerichtsrathes Freiherrn Arthur v. Weiler,** bisheriger Oberamtsrichter hier, findet am nächsten

Freitag den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im Saale zum Engel dahier ein

Bankett

statt, wozu der Stadtmusikverein und die Sängerrunde Hochberg ihre Theilnahme zugesagt haben.

Die verehrliche Einwohnerschaft dahier, sowie die Herren Gemeindebeamten des Amtsgerichtsbezirks laden wie zur zahlreichen Theilnahme an dieser Abschiedsfeier hiermit freundlichst ein.

Emmendingen, den 24. Mai 1887.

Der Gemeinderath: Roll.

Unter d. Protektorate Sr. K. H. des Erbgroßherzogs Friedrich v. Baden.

OBERRHEINISCHE GEWERBE-AUSSTELLUNG

Oberelsass einsehl. Strassburg l. E. Oberbaden bis zur Rench. Eröffnung 1. Juli. Freiburg i. B. Schluss 30. Sept. Kunst, Industrie. Landwirtschaft, Unterricht.

Holzversteigerung.



Der Unterzeichnete versteigert im Auftrage der evang. kirchl. Stiftungsverwaltung Dissenburg am

Samstag den 28. Mai d. J.,

Mittag 1 Uhr,

vor dem Pfarrhause dahier 36 Ster buchenes Scheitholz, 12 eichenes 380 Sind Wellen.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht. Mündingen, den 24. Mai 1887.

Zahner, Bürgermeister.

Zur Weinbereitung

empfehle ich **Neue große Mosten** in ganz frischer saftiger Waare außerordentlich billig

C. J. Kist, Inhaber Albert Herrmann.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Rath. Wehrle hier lassen am **Dienstag den 31. Mai d. J.,** **Nachmittags 1 Uhr,** im Gasthaus zur Linde dahier, folgende Liegenschaften zum Eigenthum öffentlich versteigern:

- 1. 9 Ar Wiesen in den Weihermatten, neben sich selbst und Schaubof tag. zu 175 M.
- 2. 18 Ar daselbst nebst sich selbst und Domänenärar tag. zu 350 "
- 3. 36 Ar Wiesen in den Stockmatten neben sich selbst und Andreas Naas tag. zu 1350 "
- 4. 6 Ar 75 M. Neben im Weiberberg, neben Jakob Krayer und Aufhöber tag. zu 200 "
- 5. 38 Ar 34 M. Acker im Schneckenberg neben sich selbst und Joh. Georg Strübin tag. zu 950 "
- 6. 18 Ar Acker unter der Linden, neben sich selbst und Andreas Steyer tag. zu 500 " Windenreuth, den 24. Mai 1887. Schlenker, Bürgermeister.

Eiper-

Versteigerung.

Freiherr v. Bodmann läßt **Dienstag den 31. d. Mts.**

ab circa 18 Morgen das Eiperertragniß mit Vorfrist öffentlich versteigern. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr unterhalb dem Pachtlof.

Mündingen, den 24. Mai 1887.

Gerber, Gemeinderath.

Oberrheinische Gewerbeausstellung-Lotterie.

Loose à M. 1 das Stück sind zu haben: bei Herrn J. Stehle, Kfm. Deningen, Herrn G. Wiedersheim, Wälderdingen, Herrn A. Peter, Kfm. Kiegel, Herrn L. Diebold Sohn, Kfm. Stetten, Herrn L. Mülling Sohn, Deningen und in der Expedition dieses Blattes.

Rheinische

Hypothekenaufbau

in Mannheim.

Die Bank gewährt Darlehen auf Immobilien.

Die Darlehen werden als gegenseitig kündbare, oder mit mehrjähriger Unkündbarkeit als Darlehen auf bestimmte Verfallzeit, oder als Annuitäten-Darlehen bewilligt.

Die Bank erwirbt auch Güterkaufschillinge.

Sie gibt auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen an Gemeinden und andere öffentliche Corporationen, welche ein gesetzliches Umlagerrecht besitzen.

Unsere Vertreter nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheilen unentgeltlich jede Auskunft. Vertreter sind:

Herr August Biller, Gemeinderath in Emmendingen, für die Orte: Emmendingen, Köndringen, Helmloch, Mündingen, Windenreuth, Neuthe, Kollmarreuth, Deningen, Segau, Malet, Kreutau, Buchholz, Wasser, Vörssteten, Suggenthal, Glottersal, Neuweller. Gustav Eubertin Bürgermeister in Böhlingen für die Orte: Böhlingen, Gichtler, Bahltingen, Nimbura, Holzhausen. Die Direction.

Erscheint: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 63.

Emmendingen, Samstag, 28. Mai

1887.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. Mai 1887 gnädigst geruht, den Amtsrichter Wilhelm Freiherrn Marschall von Diebstein in Mosbach an das Amtsgericht Emmendingen zu versetzen und den Referendar Dr. Otto Schneider von Mannheim zum Amtsrichter in Mosbach zu ernennen.

Politische Tagesübersicht.

Der deutsche Kronprinz leidet an einer entzündlichen Schwellung im Kehlkopf und hat die Professoren Gerhardt und Bergmann in Berlin um Rath gefragt, welche die berühmten Spezialärzte für Kehlkopfleiden, Professor Tobold und den Engländer Dr. Morell Madenzie, Hofarzt der Königin Victoria, berufen. Nach deren Gutachten handelt es sich um eine entzündliche Neubildung am Stimmband von der Größe einer Linse. Ein Theil derselben ist durch Operation entfernt und Dr. Virchow zur Untersuchung übergeben worden; dieser erklärte sie für durchaus gutartiger Natur. Der Kronprinz jezt seine Spaziergänge und Fahrten nicht aus.

Gestern und heute sind die Reichstagsabgeordneten in die Ferien gegangen und am 7. Juni kehren sie nach Berlin zurück und machen die Branntwein- und Zuckersteuer fertig. Die Berliner Abgeordneten, die sonst vieles vor ihren Kollegen voraus haben, können nicht heim-, sondern nur in den Thiergarten gehen.

Prinz Ludwig von Bayern, der künftige Thronerbe, unternimmt, wie aus München mitgetheilt wird, im Lauf dieses Sommers eine Fahrt durch die europäischen Gewässer auf einem Deutschen Kriegsschiff. Bischof Kopp in Fulda soll nun für den fürstbischöflichen Stuhl in Breslau bestimmt in Aussicht genommen sein. Man will in Berlin wissen, daß die Entscheidung bald erfolgen werde und daß außer Dr. Kopp nur noch eine Persönlichkeit in Frage komme, ersterer aber die meisten Ansichten habe. Der fürstbischöfliche Stuhl in Breslau ist für jeden Kirchmann ein begehrtes Ziel, die Regierung aber hat gerade dort insofern schlimme Erfahrungen gemacht, als Männer, die bis dahin ihr Vertrauen genossen, in Breslau angelangt, plötzlich umschlugen und sich auf die Seite der schieferen Ultramontanen stellten. Es ist deshalb kein Wunder, daß man jezt von Seite der preussischen Regierung sehr vorsichtig zu Werk geht.

In Berlin hat man über Boulanger keine besondere Meinung. Man hält dort die Wahrscheinlichkeit, daß er Kriegsminister bleibe und auch in einem neuen Cabinet die erste Geige spielen werde, durchaus nicht für bedenklich. Man wünscht sogar weit mehr, als man es fürchtet, daß er auf der Bühne belassen werde und hält es für gefährlicher, wenn er hinter die Kulissen geschoben würde. Als Kriegsminister, sagt man sich, ist er in verantwortlicher Stellung, seine Pläne und Absichten müssen stets

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weizenthurn. (Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Es war Vater Gerand, der Priester des Ortes, zu dessen Füßen Sidonie niederknien war, und er hatte noch nie im Leben einen Silberkerz umgehört verknien lassen. Es auch jezt nicht trotz seines vorgerückten Alters noch immer rüstig, hob er Sidonie empor und trug sie nach dem Pfarrhose; er öffnete die Haustür und trat in den Raum, von dessen Fenster aus man das Licht auf die Straße hinausströmen gesehen hatte.

Sidonie auf einen Polsterstuhl niederlassend, begab sich der Priester wieder hinaus auf den Korridor und rief nach seiner Dienerin:

„Sufanne, Sufanne, stehe auf. Eine Unglückliche bedarf Deiner Hilfe und der meinen!“

„Ich komme gleich, Monsieur le Curé!“ ließ sich eine Stimme aus dem oberen Stockwerk vernehmen. Während dieser ganzen Nacht lag Pamela nach auf ihrem Lager. Ob Sidonie ohne Schwierigkeit das angegebene Ziel erreicht haben mochte? Und wenn man am Morgen in Voiret-la-Belle ihre Flucht entdeckte, was dann? Würde man ihr, Pamela, nicht am Ende die Schuld daran beimessen? Und wie war des Schiffers Trödel's Mission ausgefallen?

Juliette war im Hausbalt von Voiret-la-Belle stets Diejenige, welche am zeitigsten aufstehen pflegte. Als Pamela sich erhob und in die Küche ging, fand sie die Dienerin auch an diesem Morgen schon bei ihrer gewohnten Arbeit. Wir müssen Alles für den Empfang des gestirnten Herrn in Stand setzen; aber ich glaube, es werden keine großen Hochzeitsfeierlichkeiten stattfinden,“ bemerkte Juliette.

„Soll denn die Hochzeit heute stattfinden?“ fragte Pamela. Gewiß, der Herr Priester kommt heute und die gnädige Frau hat kein geringes Verlangen, so rasch als möglich nach Paris zurückzufahren.“

„Nun, mir kann es recht sein!“ sagte Pamela und verließ die Küche, um sich ins Freie hinauszuergehen. Das Mädchen ging hinab an das Aker; die Fluth war im Sinken begriffen, Pamela aber tauchte eins von Sidonie's Taschentüchern ins Wasser und ließ es dann nebst dem Zimmerschlüssel des Mädchens wie von ungefähr zwischen zwei

bekannt werden; auch ist er zu eitel, um irgend etwas im Stillen vorzunehmen, er hängt alles, so lange er an der Spitze der Armee steht, an die große Glocke. Also gönne man ihn den Franzosen und lasse den Pariser das Bergnügen, Boulanger, auch wenn er gar nicht als Kandidat aufgestellt ist, 38 500 Stimmen zu geben, wie es am Sonntag geschehen ist. Der Radikale, der 220 000 Stimmen erhielt, heißt übrigens nicht Mesonier, sondern Meunier.

In Frankreich ist die Krisis jezt bereits so weit gediehen, daß Hitzköpfe vom Rücktritt des Präsidenten Grévy sprechen. Das würde Herrn Boulanger allerdings passen, dann wäre das Feld frei. Aber so schnell schießen die Herren doch nicht; Jules Grévy ist trotz all seines Pöbelmas nicht der Mann, der die Büchse voreilig ins Korn wirft. Er schießt in der That bisher jedem der Männer, die er zu sich berufen hat, um ihnen die Bildung eines Ministeriums zu übertragen, den Wunsch ausgeprochen zu haben, Boulanger bei Seite zu lassen und einen anderen Kriegsminister zu wählen. Da gerade an dieser Forderung aber Freycinet, Rouvier, Floquet und nun auch noch Duclerc gekheitert sind, so wird am Ende eben nichts anderes übrig bleiben, als Boulanger beizubehalten und ihn weiter die Armee „reformieren“ zu lassen. Freycinet und Floquet, der Kammerpräsident, das sind auch heute noch die beiden Personen, die allgemein als einzig fähig erklärt werden, die Nachfolgerchaft Goblet's anzutreten, beide aber weigern sich vor der Hand noch, nach der Schüssel, die ihnen präsentirt wird, zu greifen. In all diesem Wirrwarr hat eine Nachricht aus Velfort die Franzosen überdies noch in Harnisch gebracht. Es hieß nämlich, wie wir bereits in letzter Nummer berichtet haben, es wären bei Altministerol an der Grenze zwei französische Beamte von deutschen Beamten verhaftet worden, weil sie einen Grenzpfahl umgeworfen hätten. Die Sache scheint so schlimm aber nicht zu sein, wenigstens sollen von französischer Seite keine Beamten betheiligt gewesen sein.

Zu Boulanger's Mobilmachungs-vorlage bringt „Figaro“ Mandglossen, die damit schließen: „Kurz, ein Versuch dieser Art kommt etwa darauf heraus, als wenn man Paris in allen vier Ecken in Brand stecken wollte, um zu erfahren, ob die Spritzenleute vorschriftsmäßig arbeiten gelernt hätten. Das Ende von Liebe ist, daß 5 Millionen und wahrlich nicht etwas mehr ausgegeben werden, während das Budget aus dem Gleichgewicht ist, und daß die Geschäfte, die sehr der Aufmunterung bedürfen, erst recht lahm gelegt werden.“

Das Unvorhergesehene spielt in Paris eine große Rolle, aber jezt hat es einen bestimmten Namen und Epitheten. Es trägt eine Generalsuniform und reitet einen Klappen; es heißt Boulanger. Im Lauten und Stillen dreht sich alles um ihn; weniger in der Kammer als unter dem Volk auf der Gasse und in der Presse und er selber läßt sich's viel Geld

helfen niederfallen, so daß es thalächlich den Anschein hatte, als wenn die Fluth daselbe an den Strand gespült habe.

Mit schlauer Befriedigung lächelte sie, nachdem sie sich dieser Aufgabe entledigt hatte.

„Sie werden glauben, Sidonie habe sich das Leben genommen,“ küßte sie, nach dem Schlosse zurückkehrend. „Daran kann mich aber sicher keiner schuldig halten!“

Der Graf und Frau von Verdier hatten sich heute früher erhoben, als sonst so das Pamela eben nur noch die Zeit hatte, nach dem Schlosse zurückzufahren, ehe jene erwachten. Eugene de Montovie war aufgeregt und seine Helfershelferin kaum weniger, denn er; Pamela nahm ihren gewohnten Platz am Fenster ein; der Graf ging auf und ab, ohne ihrer zu achten. Als Madame von Verdier eintrat, wendete er sich rasch mit der Frage an diese, ob sie Sidonie schon gesehen.

„Nein, es ist noch sehr früh,“ antwortete die Dame.

„Aber wir haben keine Zeit zu verlieren; der Priester wird bald hier sein!“ wendete der Graf ein.

„Pamela, gehe und sieh, ob das Fräulein von Elaine schon wach ist!“ herrschte Frau von Verdier ihre Tochter zu und diese verschwand.

„Die Hochzeit soll also thalächlich heute stattfinden, Eugene?“ fragte die Dame des Hauses, als das Mädchen gegangen war.

„Ja, wir müssen sie zur Einwilligung überreden, oder nöthigenfalls dieselbe erzwingen. Nach Allem, was geschehen ist, kann keine Verzeigerung am Platz sein. Doch — was ist das?“

Pamela pochte so laut an Sidonie's Thür, daß man es im Wohnzimmer vernahm. Gleich darauf trat sie wieder ins Zimmer und sprach in unwirschem Tone: „Entweder sie schläft, oder sie ist eigenfinnig und will nicht antworten. Ich habe so laut gepocht, wie es nur irgend möglich war, aber kein Lebenszeichen von innen erhalten!“

Der Graf und Frau von Verdier warfen sich fragende Blicke zu, dann verließ Letztere das Gemach.

Beunruhigt folgte ihr der Graf; sie pochte eben so laut wie ihre Tochter und rief in zärtlichem Tone: „Sidonie, mein Kind, warum antworten Sie nicht? Sind Sie unwohl? Was ist geschehen?“ Keine Antwort erfolgte. Juliette und Pamela traten hinzu, überrascht dreinblickend; bald gesellte sich auch der Graf zu ihnen. (Fortf. folgt.)

Der hl. Pfingstfeiertage wegen erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.